



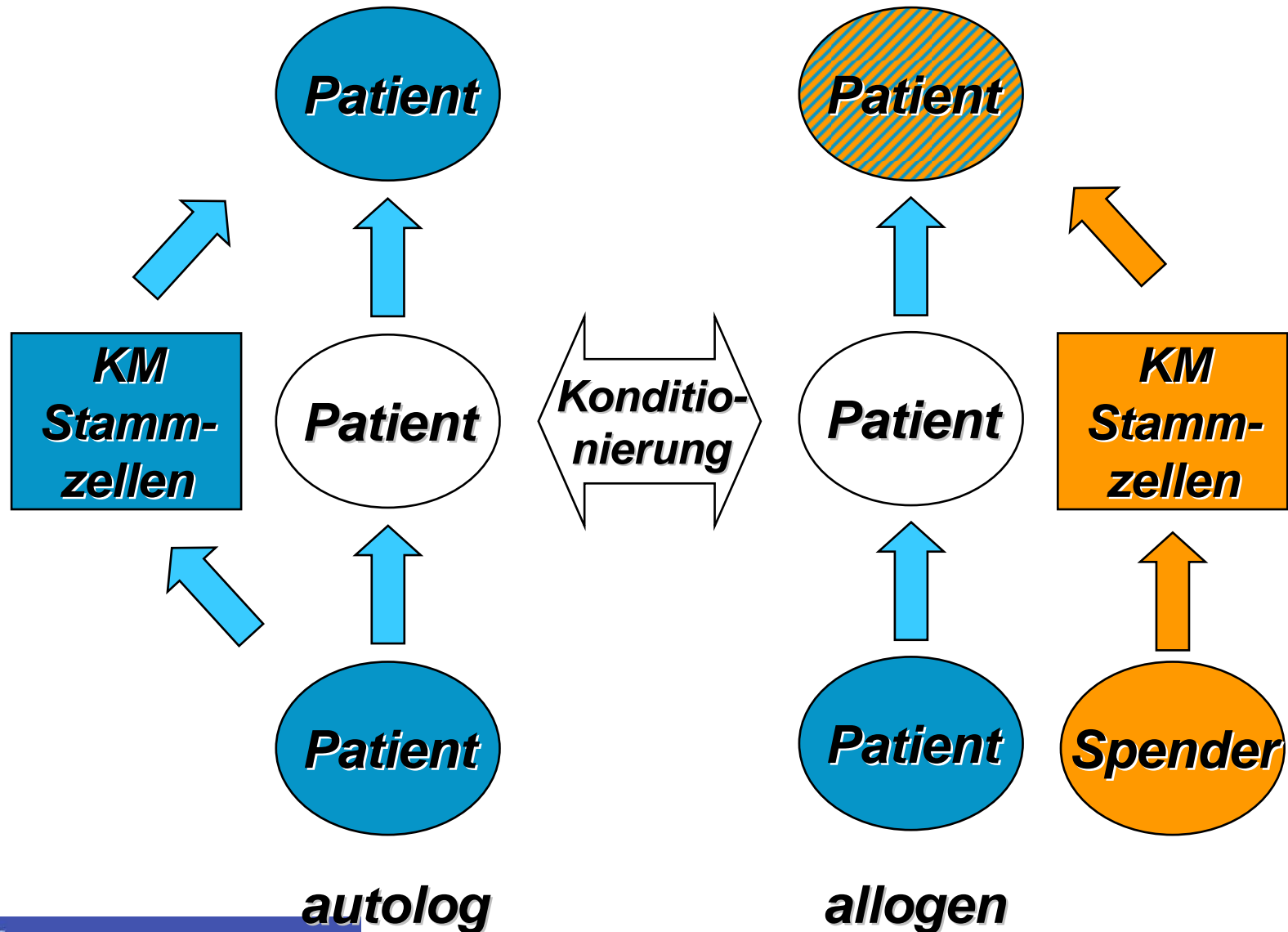
Wie die Selbsthilfegruppe Berg und Tal e.V. entstand

von
Klaus F Röttger
Bochum

Indikationen für eine Stammzelltransplantation

- Bestimmte Erkrankungen des blutbildenden Systems (z.B. SAA)
- Verschiedene chronische und akute Formen der Leukämie (z.B. CML, AML)**
- Bestimmte Erkrankungen des lymphatischen Systems (z.B. Morbus Hodgkin, Non-Hodgkin-Lymphom)
- Verschiedene solide Tumoren

Ablaufschema





Im keimarmen Krankenzimmer

- Fast wie ein Kind im Mutterleib ist der Patient auf der Station rundum versorgt
- Schutz vor Keimen
- parenterale Ernährung
- Pflege 24 Stunden
- Betreuung durch Fachkräfte





Entlassung

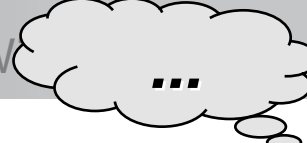
- Manchmal vergleichen Patienten ihre Entlassung mit der Abnabelung des Neugeborenen

Unsicherheiten zu Hause

- Wieder Selbständigkeit erlernen
- Abhängigkeit von anderen
- Ängste und Unsicherheiten
- Mit verändertem Äußeren fertig werden
- Medizinische Komplikationen
- Mit körperlichen Einschränkungen leben
- Schwierigkeiten in der Partnerschaft
- Sozialrechtliche Hürden überwinden



Überlegungen im Team



Ziele

- Ermittlung der psychosozialen Probleme und des Betreuungsbedarfs bei Patienten und Angehörigen nach KMT
- Beratung und Betreuung anbieten
- ggf. weitere Hilfen wohnortnah vermitteln

Wege

- Einrichtung von Gesprächsgruppen
- interdisziplinäre Leitung
- Vor- u. Nachbereitung
- Termine: monatlich, Do., 18.30 - 20.30 Uhr
- Ort: Wartezimmer der KMT-Poliklinik

Gesprächsgruppen

Struktur

- ❑ Teilnehmer: Patienten Angehörige, Team
- ❑ fester Teilnehmerkreis
- ❑ Inhalt:
fachlich geleiteter Austausch
- ❑ jeweils sechs Termine
- ❑ Dauer: 2 Stunden

Ablauf

- ❑ Blitzlicht
- ❑ Themensammlung
- ❑ Themenauswahl
- ❑ Vertiefung
- ❑ ggf. weitere Themen
- ❑ Feedback
- ❑ Abschluss



Gesprächsthemen

seelische Belastungen

Umgang mit
Angehörigen
und Freunden

Therapiefolgen:
körperliche
Veränderungen

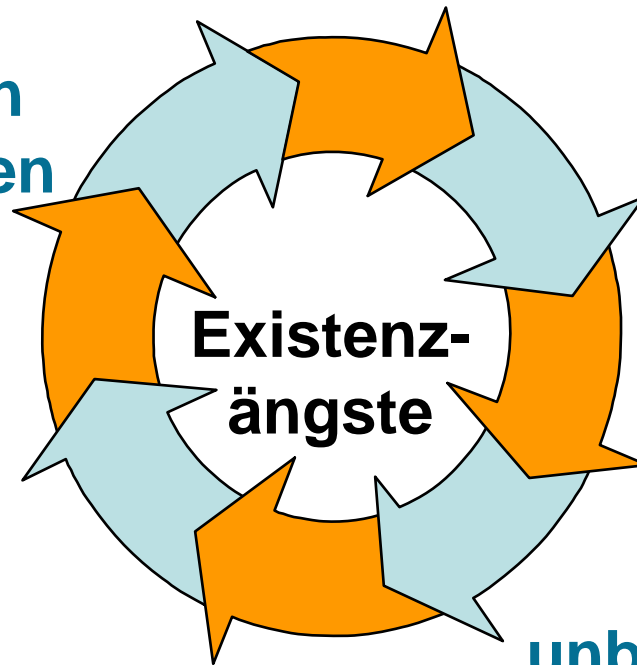
Krankengeld
Rente
SchwbG
Reha ...

Belastungen
während KMT

Kinderwunsch

Gibt es ein
unbeschwertes Leben
nach KMT?

Probleme
in der Partnerschaft





ESSEN

MITTWOCH, 4. NOVEMBER 1998

WAZ

Berg und Tal e.V. entstand

Gespräche helfen nach der Therapie

Initiative am Klinikum ergänzt Krebsnachsorge

von Bettina Hellenkamp

Schluß der Krebs-

Fachtagung zu Gesprächen in Krebs-

„Wie sag' ich's meinem Patienten?“ Mit der Kommunikation und ihren Tücken in onkologischen Kliniken und Krankenzimmern beschäftigte sich eine Fachtagung im Uni-Klinikum.

Gut 200 Teilnehmer aus ganz NRW waren angereist, um sich zum sprachlichen Umgang miteinander und den Patienten näher zu holen. Vor allem Personal, und als solches Mitarbeiter interessiert sich an dem Bereich des Krankensalltages. Röttger vom psycho-

ziner und der psychosoziale Dienst reagiert positiv. Nun gibt es fast einem Jahr zwei Gruppen mit insgesamt drei Bereichen, in denen

sozialen Dienst am Klinikum bedauert, daß nicht mehr Medizin den Weg in solche Fortbildungen finden. Denn die Tagung verfolge unterschiedliche Absichten: Sowohl Gespräche zwischen den Berufsgruppen und Patient als auch der Dialog untereinander sollen durch die Vorträge und Workshops angeregt und verbessert werden. „Die Kommunikation ist zu wenig institutionalisiert, zu spontan, zu wenig Element der Krankenhauskultur“, findet Klaus Röttger. Hier könnten vorerst Abteilungskonferenzen helfen. Auf lange Sicht sehe er einen großen Bedarf, der sich bei der Ausbildung des Nach-

wuchses niederschlagen sollte. Pionierarbeit leistet auf diesem Gebiet seit gut einem Jahr die Abteilung ambulante Knochenmarktransplantation, das damit auf oft geäußerte Bedürfnisse von Patienten reagierte. Hier bestehen zwei Gruppen von Patienten und Angehörigen, die sich einmal monatlich zum Informations- und Erfahrungsaustausch treffen. Pflegepersonal, psycho-onkologischer Dienst und Mediziner sind dabei. Dr. Manfred Prumbaum etwa, der diese Zeit für eine „wesentliche Erfahrung“ hält und „ganz entschieden“ ein neues Verständnis für die Patienten entwickelt habe.

kämpfen. Äußerliche Veränderungen wirken sich auf den körperlichen Zustand aus.

NRZ 1.10.98
Reden hilft Heilen
Fachtagung
Einlieferung, Diagnose, Operation, Pflege, Entlassung. Diesen Weg nimmt normalerweise ein Patient im Krankenhaus. Doch reichen diese rein medizinischen Schritte, damit ein Mensch gesundet? Dr.



In zwei Teams treffen (v.l.) Andrea Jakob, Prof. Ulrich Schaefer, Klaus Röttger, Branka Majstorovic, Dr. Manfred Prumbaum und Lisa Meister die Patienten in den Gesprächskreisen. waz-Bild: renni

Die weitere Entwicklung

- 1999 - Gründung der Selbsthilfegruppe Berg und Tal
- Die Klinik stellt weiterhin den Raum zur Verfügung
- Moderationshilfen und fachliche Begleitung durch das Behandlungsteam
- Im Mittelpunkt steht der persönliche Erfahrungsaustausch. Zusätzlich werden öffentlichkeitswirksame Projekte gestartet.
- 2004 Gründung eines e.V.